

Liebe KollegInnen im Schuldienst und liebe Eltern,

ich wende mich heute als Grundschullehrerin aber auch als Mutter an Sie, weil ich größte ethische Bedenken habe, was die momentanen und zeitnah geplanten Corona-Maßnahmen in unseren Schulen angeht. Schon seit längerem muss ich in der Schule gegen mein Gewissen arbeiten und gegen das, wofür ich einmal meinen Eid geleistet habe: "Ich schwöre, das Grundgesetz und alle in der Bundesrepublik Deutschland geltenden Gesetze zu wahren und meine Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen, so wahr mir Gott helfe." Vielmehr scheint der Eid jetzt, Stand April 2021, lauten zu müssen: „Ich schwöre, die Corona- Verordnungen des Landes Baden-Württemberg zu wahren und diese Amtspflicht zu erfüllen, ungeachtet der Tatsache, dass das Grundgesetz dabei keine Beachtung mehr findet.“

Durch die Maskenpflicht und die geplanten Testungen an den Schulen sehe ich viele unserer Grundrechte nicht nur eingeschränkt, sondern auch vollständig ausgesetzt. Es ist meine Pflicht als Lehrerin, dagegen zu remonstrieren, wenn die Grundrechte missachtet werden. Mit Beginn der Maskenpflicht habe ich remonstriert. Nun sehe ich mit der Einführung der Schnelltests an Schulen die rote Linie vollständig überschritten und möchte Sie bereits vor Inkrafttreten der Verordnungen über meine Sichtweise in Kenntnis setzen und diesen Brief öffentlich machen. Warum mache ich das? Für meine eigenen Kinder, für meine Schülerinnen und Schüler und für die Zukunft aller Kinder in diesem Land. Letztendlich entscheiden Sie für Ihre Kinder. Alle Eltern müssen die Verantwortung für Ihr Kind selbst übernehmen und die Fürsorge wahren. Sie sind verantwortlich für die physische und psychische Gesundheit Ihrer Kinder. Meine Aufgabe als Lehrerin ist dies im schulischen Rahmen zu gewährleisten. Und weil ich diese Verantwortung nicht tragen kann und diese Fürsorge nicht mehr gewährleistet werden kann, bin ich verpflichtet zu handeln. Ich führe im Folgenden alle Punkte auf, um die ich Sie bitte, diese für sich zu prüfen und zu überdenken, bevor Sie Ihre Kinder wieder in die Schule schicken.

Zur Maskenpflicht:

Das Tragen von Masken im Unterricht ist in vielerlei Hinsicht schädlich für die Kinder. Zum einen gibt es von Hirnforschern, Kinderärzten und Lungenärzten Hinweise, dass die Gehirne unserer Kinder langfristig Schaden nehmen durch das Tragen von Masken. Wenn das Gehirn eines Kindes keinen frischen Sauerstoff bekommt (und dies sogar während des Unterrichts, wenn wichtige Lernprozesse stattfinden), behindert dies die gesunde Entwicklung unserer Kinder und ist daher eine Körperverletzung an unseren Kindern (Verstoß gegen Art. 2 (2)). Andere Folgen des Tragens der Maske über mehrere Stunden sind Kopfschmerzen, Konzentrationsprobleme, Schwindel und auch Ohnmacht. Ich kann aus der Praxis berichten, dass einige Kinder nach kurzer Zeit über Schwindel geklagt haben und sehr müde waren, trotz regelmäßiger Pausen an der frischen Luft.

Zum anderen ist die Maskenpflicht an Schulen verfassungswidrig und verstößt gegen mehrere Grundgesetze. Das Recht auf die Menschenwürde (Art. 1 GG) wird verletzt. Unseren Kindern wird vermittelt, dass sie eine Gefahr für die Allgemeinheit darstellen und ihrem Körpergefühl nicht mehr trauen dürfen: „Ich bin gesund, ich fühle mich gesund, aber ich bin anscheinend nicht gesund.“

Die Kinder müssen gegen ihren Willen eine Maske tragen. Das ist Nötigung (§ 240 StGB), da die Maskenpflicht unverhältnismäßig ist. Den aktuellen Zahlen und Berichten kann man entnehmen, dass es keine gehäuften, schweren Krankheitsverläufe bei Kindern gibt, die diese Maßnahmen rechtfertigen. Die Mutationen mögen ansteckender sein aber deswegen noch lange nicht gefährlicher. Dafür gibt es keine Belege bisher. Der Chef- und Kinderarzt Sven Armbrust kritisiert die Maßnahmen in den Schulen scharf und setzt Zahlen ins richtige Verhältnis.

Die Maskenpflicht verursacht auch eine Einschränkung des Rechts auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit (Art. 2 (1) GG). Die Kinder dürfen ihr Gesicht nicht frei zeigen, sehen keine Mimik der anderen Kinder und der Lehrkraft und das schafft Verunsicherung und mit zunehmender Zeit Zurückhaltung und Rückzug. Die Beziehung zu anderen Kindern der Klasse und zur Lehrkraft wird ungewollt und schleichend gestört und behindert.

Ein besorgniserregender Punkt ist die Macht der Gewohnheit. Der Mensch ist bekanntlich ein Gewohnheitstier und auch in diesem Falle wird vieles zur Gewohnheit werden, was meiner Meinung nach aber nicht zur Gewohnheit werden darf. Ich konnte beobachten, dass fast die Hälfte der Kinder aus meiner Klasse und den anderen Klassen die Maske irgendwann gar nicht mehr absetzt, auch nicht an der frischen Luft, wenn die Abstände eingehalten werden können und bewusst einmal frei durchgeatmet werden muss. Manche Kinder müssen dann aufgefordert werden, eine Maskenpause einzulegen. Haben sie ihre Körperwahrnehmung verloren oder ignorieren sie? Hirnforscher Gerald Hüther sagt, dass ein Jahr im Gehirn eines 7-jährigen so viele Spuren hinterlasse, wie zehn Jahre im Hirn eine 70-jährigen. Die Kinder verlieren momentan ihr Gefühl für ihre Bedürfnisse. Wie gefährlich das werden kann, muss ich wohl nicht ausführen.

Zudem gibt es Untersuchungen zu Schadstoffen in Masken (Paul-Ehrlich-Institut, der Leuphana Universität Lüneburg und dem Hamburger Umweltinstitut). Vor allem die FFP2 Masken sind hoch belastet und auch die OP-Masken weisen Inhaltsstoffe auf, die bei Eltern die Alarmglocken klingeln lassen sollten. Klebstoffe, Bindemittel, Formaldehyd sind nur wenige der bedenklichen Stoffe. Außerdem werden Mikrofaserpartikel eingeatmet und setzen sich in der Lunge fest.

Wir Lehrkräfte haben vom Land Baden- Württemberg keinerlei Gefährdungsbeurteilung bekommen, wir haben keine Anweisung über Risiken und Nebenwirkungen der Masken bei Kindern und wir haben auch keine Informationen zu Maskenpausen erhalten. Somit handelt hier jede Lehrkraft hoffentlich nach bestem Wissen und Gewissen. Allerdings sind wir keine Ärzte und können nicht in die Kinder hineinsehen. Was ist, wenn ein Kind unbekannte Vorerkrankungen hat und es durch das Tragen der Maske zu erheblichen Gesundheitsgefährdungen kommt? Wer haftet in diesem Fall? Was passiert, wenn ein Kind im Unterricht umkippt und sich dann den Kopf stößt, weil es ihm schwindelig wird? Was ist, wenn ein Kind mit Maske stürzt, weil es mit Maske auch nicht mehr so gut sehen kann und sich verletzt? Auf diese Fragen habe ich bisher keine Antworten bekommen.

Den Kindern wurde schon durch das langwierige Home-Schooling das Recht auf Bildung in der Schule entzogen und jetzt müssen sie unter einer Maske denken und lernen. Jeder Mensch weiß, dass Lernen nur dann erfolgreich stattfinden kann, wenn dies mit positiven

Gefühlen geschieht und unter einer angenehmen Atmosphäre. Stattdessen führt diese Regelung nun zu vermehrtem Ausstoß von Cortisol bei den Kindern, welcher ja für den Stress verantwortlich ist und irgendwann Depressionen verursachen kann.

Zur Testung an Schulen:

Bei den Schnelltests, die in Schulen eingesetzt werden, werden ebenso viele Grundrechte verletzt, wie bei der Maskenpflicht, wobei hier noch eine Steigerung vorliegt. Das aus meiner Sicht größte Problem ist dabei die Tatsache, dass ich als Lehrerin mit darüber entscheide, wer am Unterricht teilnehmen darf und wer nicht. Wer ist eingeschlossen, wer gehört dazu, wer ist ausgeschlossen und darf nicht lernen? Dies geschieht durch die Testung und die Lehrkräfte sind dafür zuständig. Doch dafür sollte medizinisches Personal der Gesundheitsämter oder der Kinderarzt zuständig sein.

Warum muss eine Testung in der Öffentlichkeit geschehen durch Lehrkräfte? Weshalb dürfen Eltern das nicht beispielsweise Zuhause mit ihren Kindern machen? Mal ganz abgesehen von der Sinnhaftigkeit dieser Tests, zu der ich noch kommen werde. Zumal die Kinder auch schon gemeinsam in Gruppen zur Schule laufen und dabei schon Kontakt haben.

Ein weiterer Punkt ist, dass auch eine Schamgrenze überschritten wird und damit absolut die Menschwürde untergeben wird. Das Kind muss sich ein Stäbchen unter Aufsicht und höchstwahrscheinlich in Anwesenheit mehrerer Kinder oder Erwachsenen in die Nase schieben. Es hat Angst positiv zu sein, Angst wieder nach Hause zu müssen, Angst vor Mobbing und Ausgrenzung.

Dazu kommt der Aspekt, dass die Tests eine Fehleranfälligkeit von 2% bei einer Inzidenz von 50 haben. In der Presse hörte man schon von ganzen Klassen oder mehr als 70 Kindern, die falsch positiv waren. Welcher pädagogisch ausgebildete Mensch möchte denn Kindern so einen Psychoterror zumuten?

Auch bei den Testungen gibt es keine Gefährdungsbeurteilung.

Was passiert, wenn sich ein Kind verletzt und Nasenbluten bekommt?

Was ist, wenn die Flüssigkeit aus der Flasche über die Hände läuft oder sogar in die Augen gerät?

In der Packungsbeilage vom Hersteller Roche ist zu lesen, dass der Kontakt mit der Flüssigkeit zu schweren Reizungen führen kann.

Wer haftet in diesem Falle?

Wir Lehrkräfte sind theoretisch nicht einmal befugt, einem Kind ein Pflaster aufzukleben. Mit der Durchführung der Tests sollen wir uns jetzt über die Scham der Kinder hinwegsetzen und darüber hinaus auch den Datenschutz und die Privatsphäre missachten. Wir verfügen damit über Gesundheitsdaten, die uns überhaupt nichts angehen.

Und wir signalisieren den Kindern sinngemäß: Ihr seid von Grund auf erst einmal verdächtig, krank und ansteckend zu sein. Erst einmal müsst ihr beweisen, dass ihr es nicht seid, dann

dürft ihr die Schule besuchen. Das wäre eine Kontrolle mit einer Zulassungsbeschränkung auf Bildung. Ein weiteres Recht der Kinder wird hier massiv verletzt und das ist das Recht auf Bildung (Art. 26 der UN-Menschenrechtskonvention).

Ist es richtig, Kinder zu testen, die vollkommen gesund und symptomfrei sind?

Was lernt das Kind von diesem Vorgehen? Lernt es nicht zu gehorchen, sein Körpergefühl zu ignorieren, das Ganze über sich ergehen zu lassen, weil alle sagen: Das muss so sein, das machen alle, das ist jetzt nun mal so?

Wie kann denn ein Kind noch unterscheiden, wann die moralischen Grenzen erreicht sind?

Wird dem Kind nicht dauerhaft ein Schuldgefühl vermittelt?

Wo ist die Grenze der körperlichen Unversehrtheit?

Was lernen die Kinder über Menschenwürde? Dass es sie theoretisch gibt, aber dass das Virus über allem steht?

Indem ich mich dazu bereit erklären würde, das mitzutragen, erklärte ich mich auch bereit, den Kindern ihre Würde nehmen zu lassen, wenn sie weiterhin Teil der Gruppe sein möchten, die die Schule besucht. Ich erlaubte damit, dass den Kindern ihr Recht auf Bildung verwehrt wird, wenn sie sich nicht testen lassen. Ich würde sogar grob fahrlässig handeln, indem ich diesen Vorgang begleite. Denn ich müsste lügen, wenn ich behaupten würde, dass ich die psychische und die physische Einwirkung auf die Schülerinnen und Schüler abwägen kann und es damit keine Risiken oder Folgen gibt.

Die Gewöhnung an diese Dinge ist dabei am gefährlichsten, wie ich bereits weiter oben geschrieben habe. Und zwar von Seiten der Kinder und von Seiten der Erwachsenen. Selbst wenn die Regierung Möglichkeiten findet, die Testung unabhängig von der Schule durchführen zu lassen und die Lehrkräfte außen vor zu lassen. So bleiben die schweren Folgen. Diese Gewöhnung an die Maßnahmen wird unsere Kinder grundlegend verändern. Psychologische Praxen und Psychiatrien sind voll und es gibt gar keine Plätze mehr für viele behandlungsbedürftige Kinder.

Alle Welt spricht davon, dass wir die alten Menschen und die Risikogruppen schützen müssen. Aber wer schützt unsere Kinder? Wer denkt daran, was in ein paar Jahren sein wird? Denn solange niemand beginnt aufzustehen, solange ist das eine stille Zustimmung für die Politik und ihre Maßnahmen und damit eine Zustimmung dafür, dass wir später unseren eigenen Kindern und Schülerinnen und Schülern erklären müssen, warum wir nichts dagegen unternommen haben, um sie zu schützen.

Ich habe meinen Beruf einmal aus Überzeugung gelernt und es ist unglaublich schön, in glückliche, unbeschwerte und lachende Kindergesichter zu sehen, die gerne in die Schule kommen. Zunehmend sehe ich aber traurige, besorgte, erschöpfte Kinder, die immer weniger kindlich sind, sondern mit ihren acht Jahren wie die Erwachsenen schon über die Maßnahmen, Testmöglichkeiten und die neuesten Schlagzeilen in der Corona Politik sprechen, wie wenn es nichts mehr anderes gäbe. Ich sehe Kinder, die sich verantwortlich fühlen für die Gesundheit ihrer Großeltern und Urgroßeltern. Ich sehe Kinder, die sich nicht mehr trauen jemanden zu umarmen. Wer kann da noch wirklich Kind sein?

Ich habe lange überlegt, ob ich meinen Namen unter diesen Brief setzen kann. Denn Zensur, Denunziation und Diffamierung sind leider mittlerweile vorherrschend in der Gesellschaft, sobald man nicht die Meinung der Masse teilt. Auch wenn ich mich nicht verstecken möchte und zu meiner Meinung stehe, so möchte ich doch Rücksicht nehmen, vor allem auf meine eigenen Kinder und meine Familie, aber auch auf meine KollegInnen und damit anonym bleiben.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, diese Seiten zu lesen.

Der Brief darf gerne geteilt werden.